

„Hände für den Frieden“

1. Friedenswerkstatt 27. Juni 1982

Mit der Friedenswerkstatt 1982 findet erstmals eine DDR-weite Veranstaltung statt, die gemeinsam von Friedensinitiativen und der Leitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg organisiert wird. Ein Lenkungsausschuss bereitet das Ereignis vor.

Das Treffen ist geprägt durch etwa 3.000 überwiegend junge Teilnehmer aus den Friedensgruppen. Zugleich beteiligen sich prominente Kirchenleute wie Altbischof Albrecht Schönherr, kritische Autoren aus der DDR wie Stefan Heym und Reimar Gilsenbach und aus der Bundesrepublik wie Horst-Eberhard Richter. Botschaftsangehörige und Journalisten westlicher Staaten besuchen die Veranstaltung.

Das Programm reicht von einem einleitenden Gottesdienst über eine von Stadtjugendpfarrer Martin-Michael Passauer moderierte Podiumsdiskussion, Lesungen bekannter und unbekannter Autoren bis zu Konzerten von Musikern und Liedermachern wie z. B. Gerhard Schöne.

Das Entscheidende aber sind die vielfältigen Diskussionen an den Ständen der einzelnen Initiativen oder in den Arbeitsgruppen. Nirgendwo sonst können Menschen in der DDR so frei und zugleich öffentlich politisch diskutieren. Viele spontane Beiträge unterlaufen die staatlicherseits der Kirche abverlangten Kontrollen ebenso wie die teilweise kurzfristig und sehr aktuell hergestellten Präsentationen von Arbeitspositionen an selbstorganisierten Informationsständen. Die Friedensgruppen greifen mit der Friedenswerkstatt Arbeitsmethoden auf, die vor allem in der Offenen Arbeit der evangelischen Kirchen entstanden sind.

Die vom Staat unabhängige Friedensbewegung kann sich hier der Öffentlichkeit zeigen und die Isolation durchbrechen, in der sie die Kontrolle der SED über die Medien der DDR halten soll.

Chronologie

- 9. 19.11.1980 Erste Friedensdekade der evangelischen Kirchen in der DDR.
- 9.5.1981 Christoph Wonneberger u. a. stellen die Initiative für einen sozialen Friedensdienst (SOFD) vor.
- 8. 18.11.1981 Zweite Friedensdekade, auf welcher der Aufnäher „Schwerter zu Pflugscharen“ verbreitet wird.
- 25.1.1982 Veröffentlichung des Berliner Appells „Frieden schaffen ohne Waffen“ durch Robert Havemann und Rainer Eppelmann.
- 13.2.1982 Schweigedemonstration vor der Dresdener Frauenkirche.
- März 1982 Höhepunkt polizeilicher Maßnahmen gegen Träger des Aufnehmers „Schwerter zu Pflugscharen“. Die Konferenz der Kirchenleitungen erklärt im April, sie könne die Träger des Aufnehmers nicht mehr vor Verfolgung schützen.
- 25.3.1982 Verabschiedung des „Gesetzes über den Wehrdienst in der DDR“ durch die Volkskammer, nach dem Frauen im Alter zwischen 18 und 50 Jahren in besonderen Fällen zum Wehrdienst verpflichtet sind.
- 27. 30.5.1982 „Pfingsttreffen der Jugend“ in verschiedenen Städten der DDR. Unter dem Motto „Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen“ demonstrieren die Jugendlichen auf den von der FDJ organisierten Veranstaltungen „ihre Unterstützung für die Linie der Regierung der DDR und der SED und ihre Bereitschaft, sich am militärischen Schutz der DDR und des Sozialismus zu beteiligen“.
- 10.6.1982 Die zentrale Friedensdemonstration in Bonn vereint mehrere hunderttausend Menschen im Protest gegen die Atomrüstung.
- September 1982 Die Bundessynode der evangelischen Kirchen verkündet den Verzicht auf die Nutzung des Aufnehmers „Schwerter zu Pflugscharen“: „Wir verzichten aber darauf um des Friedens willen.“
- September 1982 Ca. 400 Frauen protestieren gegen das neue Wehrdienstgesetz. Damit entsteht das Netzwerk der „Frauen für den Frieden“ in der DDR.



Plakat der 1. Friedenswerkstatt.



In Diskussionsrunden und Werkstattgesprächen stellen Vertreter verschiedener Gruppen ihre Initiativen vor. Hier Reinhard Schull (Bildmitte) vom Friedenskreis der Evangelischen Studentengemeinde Berlin und Martin Böttger (rechts neben ihm), beide sind 1989 Mitbegründer des Neuen Forums (hinter Reinhard Schull etwas erhöht: Ulrike Poppe).



Der Stand des Friedenskreises der Evangelischen Studentengemeinde Berlin.



In der Kirche liest Stefan Heym.



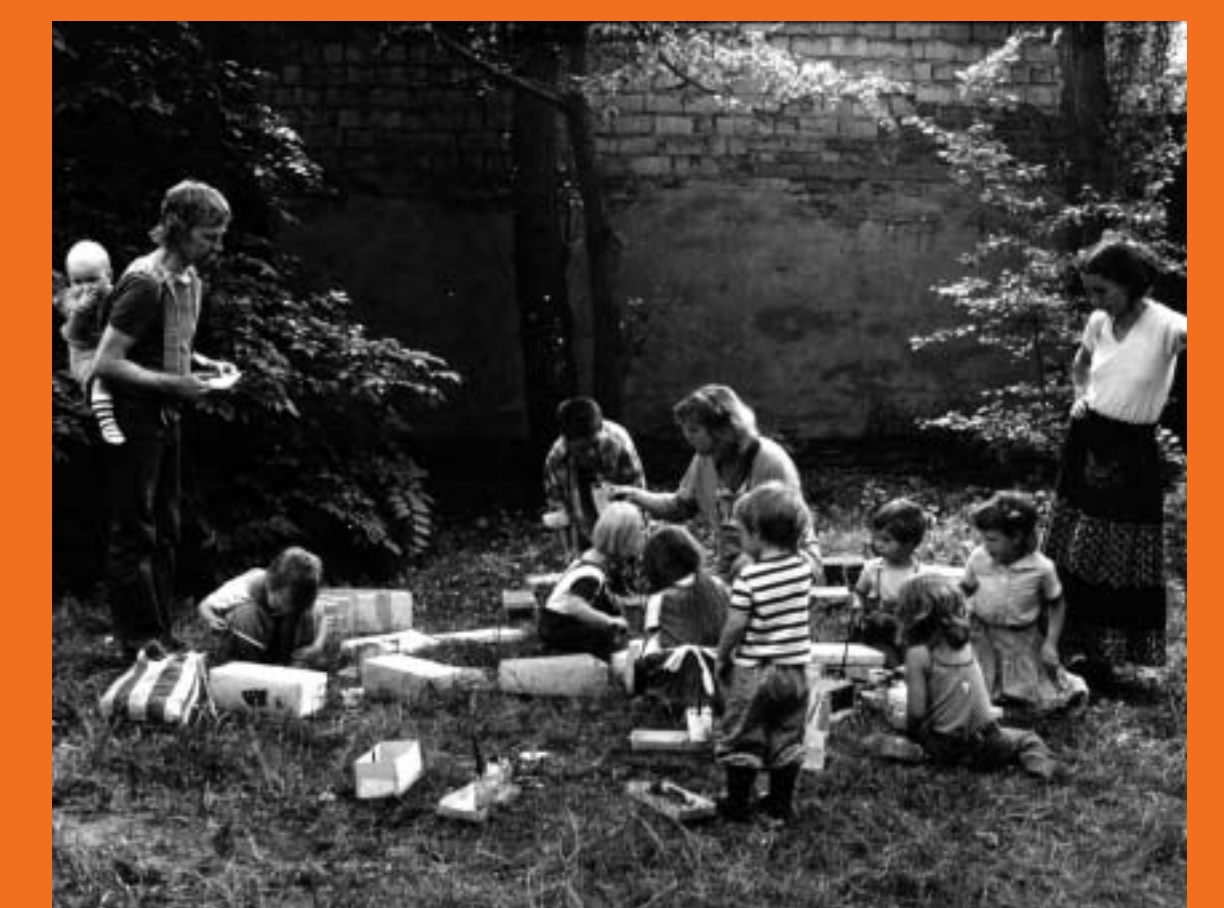
Der Schriftsteller und Naturschützer Reimar Gilsenbach (links sitzend), der Schriftsteller Rüdiger Rosenthal (Bild mitte) und Pfarrer Rudi Pahnke (rechts) aus der Vorbereitungsgruppe in der Diskussion.



Unter den Diskutierenden Heidi Bohley aus Halle. Am rechten Bildrand sitzend beobachtet der Korrespondent der „Frankfurter Rundschau“, Karl-Heinz Baum O., das Geschehen.



Eine der von der unabhängigen Friedensbewegung immer wieder vorgebrachte Forderungen für die Durchsetzung einer Erziehung zum Frieden ist der Stopp der Herstellung von Kriegsspielzeug.



Neben Diskussionsrunden und Informationsständen wird auch eine Kinderwerkstatt durchgeführt.



Der Gottesdienst führt die Teilnehmer in der Kirche zusammen (erste Reihe 2. v. r.: Rainer Eppelmann, 4. v. r.: Altbischof Albrecht Schönherr).



Rudi Pahnke (5. v. r.) und der westdeutsche Schriftsteller Horst-Eberhard Richter (3. v. r.), sitzend am unteren Bildrand (Barbe Linke).



Zu den Initiatoren der ersten Friedenswerkstatt zählt das Antikriegsmuseum. Es greift das Erbe des unerschrockenen Kriegsgegners Ernst Friedrich auf und kann als Friedensbibliothek-Antikriegsmuseum 1984 in der Bartholomäuskirche eine dauerhafte Heimstatt finden.



Anzeige für das Museum 1988.